

MARKTKOMMENTAR | JULI

Rückläufige Entwicklung im Julihandel

- ♻ Die Schrottpreise zeigten im Juli einen spürbaren Rückgang von -10 bis -15 €/t
- ♻ Vom Exportmarkt gingen keine unterstützenden Impulse aus
- ♻ Die Nachfrage der Verbraucher fiel regional unterschiedlich aus, war insgesamt jedoch aufgrund von Stillständen und saisonalen Effekten deutlich reduziert.
- ♻ Der verringerte Schrottanfall infolge der beginnenden Urlaubszeit verschärfte den ohnehin schwachen Zulauf zusätzlich – gleichzeitig gingen die Lagerbestände entlang der Wertschöpfungskette weiter zurück.
- ♻ Gießereibetriebe meldeten einen um bis zu 60 % reduzierten Bedarf.

Zur Jahresmitte 2025 verdichten sich die Anzeichen für eine konjunkturelle Stabilisierung in Deutschland. Sowohl Stimmungsindikatoren als auch harte Wirtschaftsdaten deuten auf eine gewisse Robustheit hin. Die grundlegenden strukturellen Herausforderungen des Standorts bleiben jedoch bestehen. Auffällig ist weiterhin die entkoppelte Entwicklung zwischen globaler Konjunktur und deutscher Exportdynamik: Trotz einer spürbaren Erholung der Weltwirtschaft partizipiert Deutschland in geringerem Maße. Neben geopolitischen Faktoren belasten hohe Energiepreise, der anhaltende Fachkräftemangel und eine hohe Regulierungsintensität die deutsche Wettbewerbsfähigkeit.

Ermutigende Signale kommen hingegen aus dem Industriesektor. Die Auftragseingänge und die Industrieproduktion haben eine Bodenbildung erreicht. Zudem hat sich der ifo-Geschäftsklimaindex seit Jahresbeginn mehrfach verbessert. Gleichwohl bleibt die Unsicherheit auf hohem Niveau. Vor allem die unklare Entwicklung der US-Zollpolitik stellt ein erhebliches Abwärtsrisiko für die Exportwirtschaft dar. Je nach Ausgestaltung drohen spürbare Rückgänge im Außenhandel mit den USA. Vor diesem Hintergrund bleibt die gesamtwirtschaftliche Dynamik im Jahr 2025 voraussichtlich verhalten – eine Stagnation des Bruttoinlandsprodukts im Vorjahresvergleich erscheint wahrscheinlich.

ANSPRECHPARTNER
David Kämper
Referent Markt & Rohstoffe
T: +49 211 828953 35

HERAUSGEBER
BDSV e. V.
Berliner Allee 57
40212 Düsseldorf
T: +49 211 828953-0

 **BDSV**
Bundesvereinigung Deutscher Stahlrecycling-
und Entsorgungsunternehmen e. V.

Die Preisentwicklung hat sich im bisherigen Jahresverlauf deutlich beruhigt. Die Verbraucherpreise stiegen im Durchschnitt der ersten sechs Monate um 2,2 %, während auf den vorgelagerten Wirtschaftsstufen (Import-, Erzeuger- und Großhandelspreise) kaum noch Inflationsdruck zu beobachten ist. Der Arbeitsmarkt zeigt sich hingegen abgeschwächt: Die Arbeitslosenquote erhöhte sich zuletzt auf 6,3 %, und die Zahl der offenen Stellen ging spürbar zurück. Eine nachhaltige konjunkturelle Erholung zeichnet sich vor diesem Hintergrund vorerst nicht ab.

Der Abwärtstrend in der deutschen Rohstahlproduktion setzte sich auch im Juni 2025 fort. Die Erzeugung ging gegenüber dem Vorjahresmonat um rund 16 % zurück. Im ersten Halbjahr beläuft sich das Minus kumuliert auf etwa 11,6 % bzw. 2,25 Mio. t. Besonders deutlich fiel der Rückgang erneut bei der Oxygenstahlproduktion aus, die im Juni ein Minus von 20 % verzeichnete. In den ersten sechs Monaten summiert sich der Rückgang in diesem Produktionssegment auf rund 15 % bzw. 2 Mio. t.

Nachdem sich im Mai erstmals in diesem Jahr im Elektrostahlbereich ein positiver Impuls gezeigt hatte, ging die Produktion im Juni im Vorjahresvergleich um rund 7 % zurück. Im ersten Halbjahr beträgt der Rückgang 3,6 %.

Wesentlich verantwortlich für den deutlichen Rückgang der Rohstahlproduktion waren temporäre Stillstände bei zwei großen Stahlherstellern, die sich merklich auf die Produktionskapazitäten auswirkten. In der Folge ging auch der rechnerische Bedarf an Stahlschrott deutlich zurück. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ergibt sich ein Rückgang von rund 650.000 t.

Trotz des Abschlusses der Revisionsarbeiten bei diesen Großverbrauchern ist auch im Juli weiterhin mit einem Rückgang der Rohstahlproduktion zu rechnen. Hauptursache sind die Nachwirkungen der bisherigen sowie teils noch andauernden Stillstände in weiteren Oxygenstahlwerken. In der Folge war auch der Bedarf an Qualitätsschrott spürbar rückläufig. Zusätzlich werden weitere Produktionskürzungen bei europäischen Abnehmern erwartet, was die Schrottnachfrage im europäischen Marktumfeld weiter begrenzen dürfte.

Im Juli gaben die Schrottpreise, begleitet von einem schwachen Exportmarkt sowie einem durch saisonale Produktionsstillstände verringerten Bedarf, um -10 bis -15 €/t nach. Angesichts der niedrigen Hafenankaufpreise von 240 €/t bzw. 250 €/t hätten die Preisabschläge der Verbraucher noch deutlicher ausfallen können – eine geringe Verfügbarkeit verhinderte jedoch noch höhere Abschläge.

Der rückläufige Schrottzulauf infolge reduzierter Produktionsvolumina setzte sich auch im Juli fort und wurde durch den Beginn der Betriebsferien zusätzlich verstärkt. Besonders angespannt bleibt die Versorgungslage bei Neuschrotten und insbesondere bei Stahlspänen, deren Verfügbarkeit weiterhin als prekär einzustufen ist, auch über den Juli hinaus.

Gleichwohl konnte der Handel die bestehende Nachfrage im Juli bedienen. Das verringerte Nachfragevolumen traf auf ein ebenfalls reduziertes Angebot. Vor dem Hintergrund der schwachen konjunkturellen Dynamik ist kurzfristig nicht mit einer spürbaren Ausweitung des Angebots zu rechnen.

Im Juli war die Nachfrage in der Gießereibranche aufgrund der Ferienzeit deutlich rückläufig. Der Absatz von Gießereischrotten lag im Vergleich zum regulären Bedarf um bis zu 60 % niedriger. Erste Gießereibetriebe traten bereits zu Beginn der Kalenderwoche 29 in die Betriebsferien ein; diese Phase wird die Branche voraussichtlich noch bis in den August hinein prägen. Die Mehrheit der Werke plant Betriebsferien von drei Wochen.

Die Regionen im Einzelnen:

- Die Verbraucher im **Norden** zeigten einen unterschiedlichen Bedarf, den sie trotzdem mit Preisabschlägen von -10 bis -15 €/t decken konnten.
- Ein Verbraucher im **Westen** zeigte sich zurückhaltend und kaufte lediglich geringe Kontaktmengen sowie eine begrenzte Menge Kühlschrott zu unveränderten Preisen. Ein weiterer deckte seinen um etwa 50 % reduzierten Bedarf ebenfalls zu unveränderten Preisen.
- Im **Südwesten** zeigte der Verbraucher einen normalen Bedarf, den er mit Preisabschlägen von -10 bis -15 €/t decken konnte.
- Der Verbraucher im **Süden** verfügte wegen anstehender Betriebsferien von drei Wochen im August über eine reduzierte Nachfrage, die er mit Preisabschlägen von -15 €/t über alle Sorten decken konnte.
- Aufgrund wechselnder, geplanter Stillstände der beiden Verbraucher an der **Saar** im Zeitraum von Anfang Juni bis Ende August entfiel im Juli die Nachfrage vollständig. Die minimale Produktion konnte mit Eigenschrott gedeckt werden.
- Die **ostdeutschen** Verbraucher meldeten aufgrund anstehender bzw. laufender Betriebsferien einen insgesamt rückläufigen Bedarf, der abhängig von Werk und Sorte mit Preisabschlägen zwischen -10 und -20 €/t gedeckt wurde.
- Die **italienischen** Werke reduzierten ihre Mengen infolge bevorstehender Betriebsferien von bis zu vier Wochen. Reduzierte Liefermengen aus Deutschland wurden mit Preisabschlägen von -10 bis -15 €/t gebucht.
- Der Verbraucher in **Luxemburg** wies infolge von Reparaturarbeiten an einem Ofen im August einen reduzierten Bedarf auf. Für Qualitätsschrotte wurden Preisabschläge von -10 bis -15 €/t gezahlt, für Schredderschrott Abschläge von bis zu -25 €/t. Die Havarie an der Moselschleuse Sankt Aldegund verlangsamte den Zulauf per Schifftransport.

- Beide **Schweizer** Verbraucher waren mit einer stark reduzierten Nachfrage am Markt, da Betriebsferien von drei bzw. vier Wochen anstehen. Die Preise lagen um 15 €/t unter dem Niveau des Vormonats.
- Die Verbraucher in **Österreich** verfügten über einen normalen Bedarf, den sie mit Preisabschlägen von -10 €/t bzw. -10 bis -15 €/t decken konnten.
- Die **polnischen** Verbraucher verfügten über einen leicht reduzierten Bedarf, den sie mit Preisabschlägen von -7 bis -10 €/t decken konnten.
- Der **tschechische** Verbraucher tätigte im Juli aufgrund bevorstehender Betriebsferien keine Käufe am freien Markt; verfügbare Mengen wurden überwiegend in den Export umgeleitet.

Gießereimarkt:

Im Juli zeigte sich die Nachfrage der Gießereibetriebe aufgrund anstehender bzw. laufender Betriebsferien merklich rückläufig. Die Preise der nicht-indizierten Verträge bewegten sich im Juli zwischen unverändert und -5 €/t.

Tiefseemarkt:

Türkei: Infolge einer anhaltend schwachen Inlandsnachfrage haben türkische Verbraucher ihre Schrottkäufe auf dem Tiefseemarkt weitgehend ausgesetzt. Parallel dazu gewährten Werke Rabatte auf Betonstahl im Inland, während auch die Nachfrage nach warmgewalzten Coils zurückging. Auffällig ist dabei die Preisangleichung: Warmgewalzte Coils notieren nahezu auf dem Niveau von Betonstahl, obwohl sie üblicherweise einen Aufschlag von 30 bis 40 \$/t aufweisen.

Die jüngsten gemeldeten Abschlüsse:

- 16. Juli: Werk aus Iskenderun, US-Fracht HMS 1&2 (80:20) zu 347 \$/t sowie Schredderschrott und Bonusmaterial zu je 367 \$/t CFR
- 10. Juli: Werk aus Iskenderun, Ostseeladung HMS 1&2 (80:20) zu 340 \$/t CFR
- 9. Juli: Werk aus Izmir, US-Fracht HMS 1&2 (80:20) zu 345 \$/t CFR
- 9. Juli: Stahlwerk aus der Marmararegion, europäische Fracht HMS 1&2 (80:20) zu 340,50 \$/t CFR
- 9. Juli: Werk aus der Nordtürkei, Barentsseeladung HMS 1&2 (95:5) und Bonusmaterial zu 364 \$/t CFR
- 7. Juli: europäische Ladung HMS 1&2 (80:20), zu 337 \$/t CFR

Aufgrund mangelnder Marktaktivität gegenüber dem Vortag blieben die Preise am Freitag unverändert.

- Der FM-Index für Stahlschrott HMS 1&2 (80:20) nordeuropäischen Ursprungs, CFR Türkei, wurde am 18. Juli unverändert mit 339,51 \$/t notiert.
- Der FM-Index für Stahlschrott HMS 1&2 (80:20) US-Ursprung, CFR Türkei, wurde am 18. Juli unverändert mit 347,07 \$/t notiert. Der Aufpreis für Schrott aus den USA beträgt somit 7,56 \$/t.

Das Marktgeschehen weist derzeit geringe Dynamik auf. Marktbeobachter gehen davon aus, dass sich erst in der letzten Juliwoche ein erhöhtes Orderaufkommen abzeichnen könnte.

- Der wöchentliche FM-Index für Betonstahl, Export, FOB Haupthafen Türkei, wurde am 17. Juli unverändert mit 535-540 \$/t notiert.
- Der wöchentliche FM-Index für Stahlknüppel-Import (CFR Türkei) lag am 17. Juli bei 445-470 \$/t, ein Anstieg von 0,55 % im Vergleich zur Vorwoche.

USA: Der US-Schrottmarkt präsentierte sich im Juli in einem ruhigen Marktumfeld mit weitgehend stabilen Preisen. Auffällig ist, dass sich die Preisentwicklung in den Monaten Juni und Juli den sonst typischen saisonalen Abschwächungstendenzen entzog. Historisch sind diese Sommermonate von einer nachlassenden Nachfrage geprägt, die in der Regel mit Preisrückgängen einhergeht. Nach Einschätzung von Marktteilnehmern spricht vieles dafür, dass sich die Preise im anstehenden Handelsmonat August sogar leichte Aufwärtstendenzen zeigen könnten.

Die Exportaktivitäten an Ost- und Westküste zeigten sich zuletzt insgesamt rückläufig. Der jüngste bestätigte Abschluss datiert vom 16. Juli, als ein türkisches Werk aus der Region Iskenderun eine Ladung HMS 1&2 (80:20) zu 347 \$/t CFR buchte. Dieses Preisniveau entspricht dem seit Mai beobachteten Preiskorridor und unterstreicht die gegenwärtige Preisstabilität. Gleichzeitig wirken steigende Frachtkosten infolge begrenzter Schiffskapazitäten preisdämpfend.

An der Westküste wird die Zurückhaltung durch eine saisonal schwache Nachfrage nach Betonstahl sowie eine gute Verfügbarkeit chinesischer und russischer Knüppel verstärkt, die potenzielle Preissteigerungen zusätzlich begrenzen.

Die Preise für warmgewalzte Coils fielen am 18. Juli auf den niedrigsten Stand seit dem 13. Juni. Trotz begrenzter Importe führten Sommerflaute und schwache Spotnachfrage zu einem Rückgang.

- Der FM-HRC-Index, FOB-Werk US-Midwest, wurde am Freitag mit 866,60 \$/st notiert, was einem Rückgang um 3,5 % gegenüber dem Vortag und um 2,45 % gegenüber der Vorwoche entspricht.

Asien: Die Märkte für importierten Schrott in Südasien zeigten sich weiterhin stabil. Ursächlich hierfür waren die anhaltend schwache Stahlnachfrage, ein begrenztes Kaufinteresse sowie rückläufige Preisentwicklungen. In Indien führte eine verhaltene Inlandsnachfrage zu einem stagnierenden Marktumfeld, während Pakistan aufgrund eines knappen Angebots an Schreddermaterial ruhig blieb. Bangladesch agierte angesichts unsicherer Marktbedingungen zurückhaltend.

Logistik:

Die Angriffe der Huthi-Miliz auf Frachtschiffe im Roten Meer erhöhen die Risiken für globale Handelsrouten. Innerhalb weniger Tage wurden mit der „Magic Seas“ und der „Eternity C“ zwei Schiffe griechischer Reedereien versenkt, beide transportierten Stahlerzeugnisse. Dies führt zu steigenden Versicherungs- und Frachtkosten, besonders für die Türkei als wichtigen Importeur von Stahlhalbzeugen. Dort könnten Stahlhersteller verstärkt auf Schrottimporte setzen, was die europäische Schrottnachfrage kurzfristig ankurbeln dürfte. Bei anhaltender Gefährdung könnten Reedereien langfristig Umwege über das Kap der Guten Hoffnung wählen, was Transportzeiten und Kosten weiter erhöht und die Stahlindustrie zu Anpassungen in der Rohstoffbeschaffung zwingt.

Ausblick:

Folgende Einflussfaktoren könnten im **August** die Preisentwicklung beeinflussen:

- Die Sommerferien dürften zu noch stärkeren Einschränkungen beim Schrottzulauf, in der Transportlogistik sowie bei der Personalverfügbarkeit führen und Unterbrechungen im regulären Betriebsablauf der Schrottwirtschaft nach sich ziehen.
- Trockenheit könnte die Binnenschifffahrt in den Sommermonaten weiter belasten und die angespannte Waggonverfügbarkeit zusätzlich verschärfen
- Mit der Rückkehr der Verbraucher an der Ruhr dürfte sich die Oxygenstahlproduktion erholen und die Nachfrage nach Qualitätsschrotten anziehen, damit auch auf eine geringere Verfügbarkeit treffen.
- Ab der zweiten Jahreshälfte laufen die Stillstände der Elektrostahlwerke aus, sodass sich der Schrottbedarf merklich erhöhen dürfte.
- Die bereits niedrigen Schrottbestände entlang der Wertschöpfungskette dürften sich infolge rückläufiger Zuflüsse in den kommenden Monaten weiter verknappen
- **Insgesamt ist die Prognose aufgrund der schnell wechselnden Einflussfaktoren, wie schon in den Vormonaten, weiterhin sehr schwierig**